



Promptvarivm Morale// Das ist// Sittliche Speißkam[m]er

darinnen heylsame Lehren/ Gott-//selig/ Christlich/ Catholische
Vnderweysungen/ von löblichen Sit-//ten vnd Tugenden/ wider allerley
Sünd vnd Laster/ vber die// Sontäglichen Euangelien deß gantzen Jars/
be-//griffen vnd verwahret:// Allen Predigern zum heylsamem Vnderricht/
den Sündern zur// ...

Wintertheyl

Stapleton, Thomas

Ingolstatt, 1597

VD16 S 8620

VIII. Diß alles wil ich dir geben/ wa du niderfallest vnnd mich anbettest.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77797](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77797)

HERR GOTT/mache mich / daß ich meinen Fleiß daselbsthin anwende / für welche zu
erhaltenich pflege zu dir zubetten.

Auslegung des achtenden Theyls dieses Euangelij.

Diß alles will ich dir geben / wa du nider fallest / vnnnd
mich anbettest.

Diß ist ein moralisch sittelicher Ort vnnnd Stell / wider denn
Abgott der Geizigkeit vnnnd weltlicher Ehr. Dann er lehrt an diesem Ort
den Teuffel anzubetten von den Geizhässen / vnd Ehrgeizigen. Der Teuffel
selber heisset CHRISTO / [alle Reich der Welt vnd derselbigen Herrlichkeit /]
das ist / grosse Reichthumb / mit grosser Ehr / mit der Gestalt vnnnd Gelegenheit / daß er
niderfalle vnnnd ihn anbette / als nemlichen / welche dergleichen Werck des Teuffels
sind / durch Begyrd / Betrug / Lugen / Schmach vnd Injurien des Nechsten /
Schmeichlerey / Verderbung der Geschenck / durch anderer Vbelnachreden / durch
allerley Unbilligkeit / dise alle / damit sie solche erlangen / niderfallend / haben sie denn
Teuffel angebett / Abgefallen von dem Stand der Gnaden / GOTT verlassend vnd sein
Gerechtigkeit / haben dem Teuffel / der ihnen solches alles eingeblasen / gedienet vnnnd
Hörstand gethon.

Geizigkeit
vnd d. Ehea
geiz ist ein
zier des teuf
fels.

So ist nemlich der Teuffel / nit auß rechtbilllichem Gewalt / sondern auß falscher
Nennung der sterblichen / auß vbermütiger vnnnd hoffärtiger seiner Gebrauchung.
[weir in der Schrift genennet wirdt] [der Fürst diser Welt /] das ist der jenigen die
der Welt nachfolgen. [Er ist ein König vber alle Kinder der Hoffart / die weil er alles
was hoch ist sihet.] Job sagt / [er ist ein Gott diser Welt / der die Herren der weltlichen
verleudet.] Das ist / welche die [weltlichen Begyrdten nit verlassen /] von welcher wegen
die Gnad CHRISTI erscheinen. [Er ist ein Fürst diser Finsternissen /] das ist / ein an-
fänger fast aller Sünden / welche seyn / Werck der Finsternis. Er ist ein starcker gewap-
neter / der seinen Hoff bewahret /] welcher dise Welt ist. Derohalben so dienen dise dem
Teuffel / vnd erzeigen ihm Hilff / die den Wollusten vnnnd Bigirden diser Welt nach-
folgen. Welche Dienstbarkeit / wie gottlos dieselbige seye / wirdt aus der Antwort
CHRISTI offenbar werden: wie sie aber vber das auch so falsch vnnnd eitel / mag aus der
Verückung des Teuffels selbst klar an Tag kommen.

Ioan. 14.

Iob. 41.
2. Cor. 4:
Tit. 2.
Ephel. 4.
Rom. 13.
Luc. 21:

Eslichen sebetreugt der Teuffel / in dem er dem Geizigen Geld / den Ehrgeizige /
Ehr für die ihm erzeigte dienst / das ist / für den Lohn der Bosheit verheisset. So gehört
es ihm nit zugeben / oder nemmen / sondern GOTT allein. [Da GOTT wolte zeygen / daß
die zeitliche Glückseligkeit sein Gab] (sagt Augustinus seye) [so hat er in voriger zeit
das alte Testament außgetheylet / da er die zeitliche Güter gegeben.] Damit wir aber
verstehen daß es allein GOTT zugehöre / das Gegebne wider vmb hinwegz zunemmen /
so zeigt vns die Schrifte klärlichen an / daß der Teuffel dem Job die Irdische Sub-
stanz hab vnnnd Güter / nit eher / hat mögen oder können hinweg nemmen / ehe vnnnd
daß selbige ihm von GOTT zugelassen warde: dann also schmächt vor GOTT disen H.
Mann / der Teuffel [Meynstu daß Job vmb sonst GOTT fürchtet? Hast du doch ihn /
sein Haus / vnnnd alles was er hat / rings vmbher verwahret / du hast die Wercken seiner
Hand gesegnet / vnnnd sein Gut hat sich außgebreytet im Land.] Siche hie bekennet der
Teuffel / daß der H. Job die Güter diser Welt nit von ihm / sondern von GOTT em-
pfangen habe / vnnnd bittet alsbalden daß ihm Gewalt geben werde / ihne derselbigen
Güter zuberauben / sprechend: [Aber streck dein Hand ein wenig auß / vnnnd greiffe an
alles was er hat / was gilt es er wirdt dich ins Angesicht segnen. Der HERR sprach zu
Sathan / Siche alles was er hat / sey in deiner Hand / ohn allein an ihn selbst leg dein
Hand nit.]

Zeitliche Gü-
ter werden
nit vß Teufe-
fel gegeben.
De ciuit Dei.
lib. 10. cap. 19.

Iob. 1.

riptuarium
apletoni
T VII
22

Derohalben da CHRISTO an diesem Ort der Teuffel sagt. [Ich will dir alle Reich dieser Welt geben / vnnnd wie der H. Lucas redet vnnnd in seinem Euangelio hat / weil sie mir vbergeben seynd / vnnnd wem ich will / gib ich dieselbigen /] leugt er gar heuchlich. [Dann der Teuffel ist ein Lügner / vnnnd ein Vatter der Lügen.] Also betrogen erstlich die Geisigen / vnnnd Ehrgeisigen. Dann sie verlassen GOTT / verachten das Gewissen / fragen nichts nach den Gebotten GOTTES / sambten ihnen Ehr vnnnd Reichthumb zusamen. Welche / da es / das Gaben GOTTES wären / dafür gehalten wurden / dieselbigen zu vberkommen / verletzten sie GOTT nit / sondern ehreten diesen. Aber gleich ob nit GOTT / sonder der Teuffel ihr Ausspender wäre / so vollbringen sie den Willen des Teuffels vnnnd nit GOTTES: [Aber des HERREN ist die Erden / vnnnd was drinnen ist / der Erdboden vnnnd alles was drinnen wohnet.] Die Stimm GOTTES ist: [Durch mich regieren die König.] GOTTES Stimm ist: [Alle Thier im Wald seind mein / vnnnd Bihe vnnnd Ochsen auff den Bergen.] Zum Salomone ist die Stimm GOTTES: [Dieweil du dir nit vil Täg begert hast / noch vil Reichthumb / zc. so habe Ich dir das jenig / was du nit begert hast gegeben / Reichthumb vnnnd Ehr / also das dir niemand vnder den Königen gleich ist inn vergangnen zeitten.] Derohalben so seyns Gaben GOTTES nit des Teuffels / vnnnd von GOTT zubegere / so ferz wie sie mögen begert werden. Das ist der erste Betrug vnnnd Arglistigkeit des Teuffels die Reich dieser Welt verheßend.

Der H. Lucas sagt / das in diser Versuchung der Teuffel / CHRISTO / [alle Reich der Güter der Erden seyn zergänglich. bald gezeigt / was nit vil werth warde. Wol sagt der H. Ambrosius / [hat er jme in einem augenblick einer zeit alle Reich dieser Welt gezeigt. Dann es wurde so wol die Geschwind / gleich des Anschawens angezeigt / dann als auch die Gerechtigkeit des zergänglichen Gwalts außgetruckt. Dann dise Ding alle die zergehen in einem Augenblick / vergeheth je zuweiln / die Ehr diser Welt ehe vnnnd dann dieselbige komme: dann was der Welt lauchwirig seyn kan / dieweil die Welt selbst den hawfälligen vnnnd zergänglich ist.] Difes Ambrosius.

Dannher so sagt der Weise Man: [Wie das Wenig welches die Wag außzeucht / also ist die ganze Welt vor dir.] Vnnnd der Prophet Esaias: [Siehe die Heiden seynd gegen ihm als für einen Tropfen der auß dem Eymer fällt / vnnnd eben als ein kleiner vnnnd weniger Aufschlag an der Wagen gerechnet. Alles Fleisch ist Gras / vnnnd alle seine Herrlichkeit ist wie ein Feldblum. Das Gras ist verdorret / vnnnd die Blum ist abgefallen. [Der Mensch stirbt hin / vnnnd sein Ehr vnnnd Reichthumb ist außgelöscht. [Die Welt zergehet / vnnnd all ihr Begird. Sie ist ein Dunst / ein kleine Zeit wehrend.] Inn einem Augenblick wirds ganz gezeigt / vnnnd vergehet ganz.] Ich sahe einen Gottlosen mächtig erhöhet wie ein Ederbaum auff dem Libano. Da ich fürüber gieng / Siehe da war er hin / ich fragt nach ihm / da war sein State nung funden.] Gar schön Seneca. [Was verwunderst du dich / was entsetzt du dich ab aller Reichthumb diser Welt? Es ist nur ein Pracht. Dise Ding werden gezeigt vnnnd nicht besessen / vnnnd wann sie einem gefallen / so vergehen dieselbigen: Hastu gesehen wie zwischen wenig Sünden diser prächtige Orden / ob er wol leich vnnnd geordnet / zergangen. Noch schöner Heraclius: Wir steigen / vnnnd gehen nit zwey mal in ein Wasser. Es bleibt ein Namen des Fluß / das Wasser ist hingangen. Das ist in einem Fluß noch offener / dann in den Gütern diser Welt. So fährt aber eben selbige nicht minder ein geschwinder Lauff fort. Wann inn einer Statt / etliche H. Ermenes jedlichen Haus / vnser Gedächtnus haben köndt / gezimmet sich Nachfrag zubald / wirstu dises Fluß Lauff sehen. Es haben auch die jenigen dise zergängliche Ehr der Welt gesehen / welche derselbigen fürnämlichen genossen haben.

Augustus d. Keyser da er jetzt gleich mit dem Todt gerungen / desgleichen auch fünfzig jar vnnnd darvber der gansen Welt vorgestanden / der hat seinen Freunden vnnnd Betrewen gesagt / [Werde ich nit / das ich mein Person in diser Fabel der Welt wol vnnnd

Ioan. 8.

Pfal. 23.

Prouer. 8.

3. Reg. 3.

Luc. 4.

Die Güter der Erden seyn zergänglich. Lib. 4. in Luc. cap. 4.

Sap. 3.

Esa. 40.

1. Ioan. 2.

Iacobi. 4.

Psal. 39.

Epist. 3.

Apophtheg. Apud Sen. Ep. 39.

Sucton. in August.

Bequemliche vertreten habe/darfür gehalten. Derohalben lebe wol vnd seide frölich.] Baptist. Fulgos lib. 17. cap. 2.
 Salatinus inn Asien Syrien vnd Egipten Sultan/ der hat ick gleich sterbend/be-
 socht damit das inner leynewad Gewand/mit welchem er angechon zu werden gepfloge
 on ein langen Spieß gesteckt werde vnd also durch das Leger getragen würde/schrey-
 end vnd/ders getragen/mit lauter Schriib/Salatinus ein Herscher vber Asien/hat
 allen auß den Reichhumben Asie/Syrie/ vnd Egipten diese Leynewad darvon getra-
 gen. Er hat diese Eitelkeit sterbend gesehen/welche als er noch im Leben/ er vermeinet ein
 Herrlichkeit zuseyn. Gelimer den Wandelt König/ als er in Africa von Belisario ge-
 fangen vnd zum Justiniano gefürt worden/ als er in den Keiplatz kommen/vnnd so
 vollen Keyser auff dem Nichtstul sitzen/ als auch das ander gemeyne Pöfel stehend ge-
 sehen hat er nit gerühret sonder ligend vnnd schreyend auffgeschrien. [D Eitelkeit aller
 Creatur/ vnnd alles Eitelkeit.] Das sinwel vnnd betrübte Glück hat jhme die Augen
 aufgeschon/welche jme das gutte miteinhellige vnnd selige Glück verblendet hätte.

Paul. Diac. lib. 6. histor.

Derohalben so zeigt der böse Feind / inn einem Augenblick der zeit / alle Reich der
 Welt gleich als ein gählings zergenecklichen/vnnd fällig Glück/Nit allein nit augen-
 lüchlich/sonder wie ding eines geringen Kosten vnd Werth. [Dis ganz ist ein Punct]
In præfati lib. 1. natur quæst.
 (agt Seneca) [inwelchem man schiffet/krieget/vnnd Reich zertheyle/ wann einer den
 Ampten/ gebe den Verstande eines Menschens/ würdet nit auch dieselbigen einen
 Plas vil Drouingen vnnd Landschaften aufsehen? Der discurs vnnd Rathschlag
 der Menschen ist in der Enge arbeyten/vn der ganze Sereit wegen irdischer Sachen zu
 vberwilt. [Ein enger Weg bewegt den Furbergehende Sauck vnd Hader/ aber ein
 offne Weg/der verlegt das Volk nit.] Diejenigen Ding/sintennal dieselbigen von
 dem Begirigen vnd Ehrgeizigen begert werden/dieweil die klein vnnd gering/ vermög-
 en auch nit zu einem andern/sie werden dann einem andern genommen/versekt werden/
 vnderweihen denjenigen so dieselbigen begeren/Sereit vnnd böse Schmachreden.

In præfati lib. 1. natur quæst.

Gleichnuß. Apophtheg. Idem lib. 3. de ita. cap. 35.

Damit aber der Betrug des Teuffels/in diser Versuchung desto mehr eröffnet/vn
 das auch wie eitel vnd betrüglich (vber welche keine mehr gemeyner) angezeigt werde/
 ist dis zu merken das der Teuffel CHRISTO zwar [alle Reich der Welt vnnd ihr Herr-
 lichkeit] gezeigt habe/ er hat aber nit gezeigt alle Reich der Welt zusambt jhrer Be-
 schwerden/Sorg/Ansechtung/vnd zugehore Angst. Dis ist des Teuffels immerwer-
 ender Betrug/vnnd dis der Sünder ewige Betrügerey/das die Wollust den Sünden
 begreiffen/närllich gesehen werden/der Traurigkeit aber vnnd Schmierken nit gedachte.
 Antigonus der Macedonier König hat warhafftig das Reich genennet/ [ein herrlich
 fürverfliche Dienstbarkeit.] Augustus der Keyser/als ein Römischer Ritter gestorben/
 welcher sehr vil schuldig/vnnd deswegen seine Sachen auff die Gant geschlagen wor-
 den/hat er jhme desselbigen Hauptküssen zukauffen geschaffe/ vnnd da sie sich ab disem
 Gebot verwundereten. Man muß dis/ sage er/haben darauff zuschlaffen/auff welche
 er/nit solchem schulden Last vmbgeben/ schlaffen vnnd ruhen mögen: Dann Au-
 gustus/wegen grosser vnnd vilfältigen Sorgen/hat offte den mehrern Theyl d Nache
 vngeschlaffen vollbracht.

Der Teuffel zeigt Ehr/ nit Verdüßlichkeit reich thumb vnnd Ehren.

Plutar. in A-pop. Græc. Macrobi. Sa-rur. lib. 1. c. 4.

Wannes sich aber veranlast das die Reich der Welt/Ehr/Reichthumb/vilen/das
 sie eynige Difficultet vnnd Beschweren nicht haben sollen/sondern herentgegen al-
 le Ding in denselbigen seyn/voll des Wollusts/vnnd die darbey gestellte Sorgen recht
 billich vnnd derowegen lustige Erquickungen des Gemüts/so hat dises böse Iudicium
 vnnd Dreyheyl seinen Ursprung auß Krankheit des Gemüts: Dann zugleich wie
 etliche Geschwer/die schädliche Händ begeren einzunehmen/ vnnd erfreuen sich des
 Breiffens/vnnd die abschewliche Käuden der Leiber belustiget/ alles was schärpffet/
 vnnd rauch machet: Also auch etlichen Hersen in welche die Begyrden/sürnämlich
 Ehrgeiz/ gleich als böse Geschwer herauf brechen/ ist de Wollust ein Arbeit/ein Be-
 schwer/vnnd vergebne Bemähung/vonwelchen jedoch vil mehr die Krankheiten des
 Gemüts gemehrt werden/die Begyrden mehr angezündet/das Gemüt sich tieffer in
 demirdischen Begyrden versincket/vnnd hebiger anhanget.

Warum die Arbeit vmb die Reichthum für Wollust vnd nit Arbeit gehalten werde/ Gleichnuß. Seneca de trā-quill. vitæ lib. 1. cap. 2.

Et ij Damit

riptuarium
 apletoni
 T VII
 22

Darmit wir aber von den gegenwärtigen Sorgen vnd Beschwerden / so den Irdischen Reichthumben angebunden / von welchen wir anderstwo am Sontag gesagt sine gesagt haben / ablassen / daß denselbigen vil Eitelkeit / vil Materien zuständig / nächst darbey gesetzt seyn / ist an ihme selbst klar vnd offenbar. Die Begyrd aber dieser Ding / GOTT hefftig verlesen / den Samen Göttlichen Worts ersticket / vnd die Herzen beschweren / auch ein [Wurzel alles Übels seyn /] ist nach Gelegenheit in vorgehenden angezeygt worden / so bestätigte solches auch der Apostel.

1. Tim. 6.

Dieses gang vnd gar mit einander / zeigt der Teuffel CHRISTO weder hie / noch den jenigen / welche er täglich zum Geis / vnd Ehrgeiz verführet / sondern allein die äußerliche Ehr. GOTT der schafft im alten Esau / daß die Thier / so ihme solten geopfert werden alle aufzuziehen / vnd mit aufgezogner Haut geopfert zu werden. Man muß die Haut / mit dem Laster des Wollusts vberzogen / abziehen. Der Engel hat zu Tobia gesagt / [Entweydne den Fisch vnd behalte dir das Herz / vnd die Gall vnd die Leber: Dann diese Ding seynd fast nutz vnd gut zur Arzney.] Also entweydne die Wollust des Fleisches / die Reichthumb / vnd Ehr / du wirst sehen die Gallen ein Arzney zu den blinden Augen.

Leuit. 9.

Iob. 6.

Apocal. 17.

Dann es sehr nutzlich vnd heylsam ist / daß du die Bosheit der Sünden vnd Eitelkeit der Welt erkennest. Saul vnd Bild / welche im Schloff Nabuchodonosor geschrien / hatt ein gulden Kopff / aber eiserne Füß. Die Anfang der Welt seynd lieblich / der Aufgang aber trawrig. Das Weib in der Offenbarung Johannis / welche das große Babylon genennet wurde / [hatte ein guldtin Kelch in der Hand vol Grewel vnd Unsauberkeit.] Das guldtine Geschirz zeigt der Teuffel / die verborgene Grewel vnd Unsauberkeit. Dann es nemlichen die Ehr / Reichthumb / Wollust dieser Welt / als bittere Trauben / grüne vnd vnzeitige Apffel / ab welchen die Zähne der Essenden sich entsetzen. Die Gestalt aber vnd Grüne zeigt der Teuffel allein / die Bitterkeit aber verschwiegen. Von dieser Betrügeren haben wir anderstwo gesagt.

Die Sünden dienen dem Teuffel.

Letztlich so ist die größte Betrügeren vnd Ungelegenheit des Versuchers / daß er / als der so vil Betrug zusamen knipft / vnd will doch angebetet werden. [Dann wirst nider fallen vnd mich anbetten.] das ist / so du dich mir ganz vnd gar vnderwerfen / vnd meinem Reich gehorsamen wirst. Dises thut ein jedweder Geis / als vnd Ehrgeizige. Jener dienet dem Mammon / dieser der Hoffart. Eines jedern dem zweyten Fürst / ist der Teuffel. [Wer die Sünd thut / der ist ein Knecht der Sünden. Das Wort aber des Teuffels ist die Sünd. Dann CHRISTVS ist kommen / daß er die Werk des Teuffels auflöse / welche die Sünd seyn. So hat auch CHRISTVS den solken Juden welche sich von dem Geschlecht Abrahe berühmten gesagt / [Ihr thiet die Werk ewers Vatters des Teuffels.] Derohalben fällt derjenige nider / dienet vnd betet an den Teuffel / welcher der Sünden dienet / welcher nach Ehr Pomp vnd Pracht Anmutung hat vnd trachtet / welches inn den Geheimnissen vnsers Lauffs des Teuffels Pomp genennet vnd geheissen wurde. Der offer der Heyden hat sich dem Teuffel allein auß Hoffart angemuthet / [Dann sie sich mit der Todten Körper vber dem Leibs / sonder des Herken des Wittenden belustiget / sagt Augustinus. Eben auß dieser Ursach verkeret er mit mancherley Begirden die Herzen der Menschen.

August. de Civitate Dei lib. 10. cap. 19.

Auflegung des neunnden Theyls / dieses Evangelij.

Gehe hinweg Sathan.

Wels vnd Weg den Teuffel zu vberwindt.



Wohie ist ein sittlicher Moralischer Ort vnd Stell. vnd den grewlichen Versuchungen / mit diesem Wort des Glaubens geschwind zuvertreiben / [Gehe hinweg Sathan.] Dann wie CHRISTVS die